Erstes Blatt.

# Schwerter Zeitung.

## Amtliches Kreisblatt

für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für die 6spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. außerhalb des Leserkreises 15 Pfg., Reklame 40 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 71. Schwerte, Montag, 7. Mai 1900. 33. Jahrgang.

## Von den Festen zur Großjährigkeitserklärung.

(Originalbericht der „Schwerter Zeitung.)

Die Einleitung zu den Feierlichkeiten anläßlich der Großjährigkeitserklärung des deutschen Kronprinzen bildete bekanntlich den Einzug Kaiser Franz Josephs in das festlich geschmückte Berlin. Darüber haben wir bereits in der Samstags-Nummer berichtet, es sei jedoch noch mitgeteilt, daß nach erfolgter herzlicher Begrüßung auf dem Bahnhofe, Kaiser Franz Joseph seinem Bundes-Genossen und Freunde die Ernennung zum österreichischen Generalfeldmarschall mitteilte, wodurch Kaiser Wilhelm eine umso größere Freude bereitet wurde, als er gegenwärtig der einzige Feldmarschall der der unsrigen so eng befreundeten österreichischen Armee ist. Diese Ernennung ist daher nicht nur ein Beweis warmer Freundschaft des österreichischen Kaisers, sondern auch ein Zeichen besonderer Wertschätzung desselben für die hohen militärischen Eigenschaften und Verdienste unseres Monarchen.

Um $7\frac{1}{2}$ Uhr fand im Schlosse alsdann ein großes Galadiner statt, an dem die Fürstlichkeiten, Botschafter und die deutschen sowie anwesenden ausländischen Minister hohe Militär usw. teilnahmen. Bei diesem Diner brachte Kaiser Wilhelm einen tief und innig empfundenen Trinkspruch auf seinen treuen Freund und Bundesgenossen, dem Weisen und Aeltesten der Dreibundherrscher, aus. Worte müssen verstummen, wo der Pulsschlag eines gesamten Volkes sich fühlbar macht. Der Besuch habe der Welt aufs Neue offenbart, wie fest und sicher der Bund steht, den Majestät dereinst mit dem ersten deutschen Kaiser und dem Herrscher des schönen Italiens abgeschlossen haben. Und der Bund steht so fest, weil er nicht nur eine Uebereinkunft der Gedanken der Fürsten, sondern weil er, je länger je mehr, sich tief eingelebt hat in die Ueberzeugung der Völker. Und wenn erst die Herzen der Völker zusammenschlagen, dann kann sie nicht mehr auseinander reißen. So ist der Bund ein unzerstörbarer Hort des Friedens Europas. Und ganz in demselben aufrichtigen und herzlichen Sinne erwiderte Kaiser Franz Joseph indem er die unverbrüchliche Freundschaft, die die Monarchen vereinigt, ein kostbares Gut der Reiche und Völker nannte und den Dreibund für Europa als ein Bollwerk des Friedens bezeichnete.

Während in der Bildergallerie des Schlosses das Diner noch seinen Fortgang nahm, begann der Lustgarten sich mehr und mehr zu erhellen, bis er plötzlich wie eine Märcheninsel im Glanze tausender Lichter erstrahlte. Das Kaiser Wilhelmdenkmal warf ein Meer von Licht auf den Festplatz. Leuchtender Glanz erstrahlte vom Dom, bengalisches Feuer war auf den Museen entzündet, mächtige Scheinwerfer übergossen das Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I., so daß die Bronze wie milchweißer Marmor schimmerte. Die Illumination Unter den Linden und in den benachbarten Straßen war gleichfalls eine außerordentlich glänzende. Nachdem die Umgebung des Schlosses im weiten Umkreis durch einen dichten Militärcordon abgesperrt worden war begann nach 9 Uhr der Zapfenstreich.

Als die Musik begann, erschienen die Fürstlichkeiten auf dem großen Schloßbalkon und verweilten dort bis zum Schluß des militärischen Schauspiels. Kaiser Wilhelm, der Unermüdliche, begab sich darauf noch einmal zum Bahnhof, das vierte mal an diesem Tage, um den russischen Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch, der kurz vor 11 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße eintraf, persönlich zu empfangen und in das Schloß zu geleiten.

Die Großjährigkeits-Erklärung des Kronprinzen Wilhelm ist am Sonntag im kgl. Schlosse mit großem Pomp gefeiert worden. Die Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph, des Königs Albert, des Prinzen Leopold von Bayern, des Großherzogs von Baden, des italienischen Kronprinzen und sonstiger Fürstlichkeiten gab dem Feste besondere Weihe.

Kaiser Franz Joseph hat am Sonntag Abend nach sehr herzlicher Verabschiedung von dem deutschen Kaiserpaare, die Reichshauptstadt wieder verlassen. Ueber seinen Aufenthalt in Berlin ist noch folgendes nachzutragen. Am Samstag Vormittag fand bei Jüterbog eine große Gefechtsübung statt. Kaiser Franz Joseph hatte die Uniform seines Franz-Regiments angelegt, während unser Kaiser und der Kronprinz die Uniform des 1. Garde-Regiments z. F. trugen. Kaiser Franz Joseph begrüßte das dicht am Wege stehende kriegsstarke Bataillon seines Regiments mit einem „Guten Morgen Franzer!", welcher Gruß mit kräftigem „Guten Morgen, Majestät!" erwidert wurde. Die Gefechtsübung, die alsbald ihren Anfang nahm, war nach jeder Richtung hin geeignet, dem hohen Verbündeten Kaiser Wilhelms nicht nur die Leistungen der Bewaffnung des deutschen Heeres, sondern auch das innige Zusammenwirken der drei Hauptwaffen auf den Gefechtszweck hin vorzuführen. Sie war dabei auch in hohem Grade lehrreich für die beteiligten Truppen, da die Infanterie ihre volle Taschen-Munition, 120 Patronen, zur Verfügung hatte, den Batterien wohl je 450 Schuß zugewiesen waren, also auch die Schnellfeuer-Thätigkeit gegen absolut kriegsgemäße Ziele ausgenutzt werden konnte. Das gemischte Detachement setzte sich zusammen aus einem kombinierten kriegsstarken Infanterie-Regiment, 2 Eskadrons, 6 Lehrbatterien, 1 Pionier-kompagnie. Die Uebung war gedacht als Bewegungsgefecht; 2 Heereskörper stürzten von Nordost und Südost aufeinander. Unter dem Artilleriefeuer, das den Feind erschütterte, ging die Avantgarde ausschwärmend vor, dann griffen auch die Infanteriebataillone unter seitlicher Deckung der Kavallerie ein. Der Feind wich nach Südwest auf das Zieldorf zurück und wurde schließlich auch aus diesem hinausgedrängt. Das Schrapnelfeuer wirkte verheerend. Nach einer Kritik durch S. Majestät folgte ein Parademarsch der Truppen. Hierauf kehrten die Fürstlichkeiten nach Berlin zurück.

Den Abend verlebte Kaiser Franz Joseph im Kreise der Offiziere seines Regiments und Sonntag morgen ging in seiner Gegenwart die Enthüllung des Standbild des Kaisers Sigmund in der Siegesallee vor sich. Es wurde dabei großer Glanz entfaltet.

Vor seiner Abreise verlieh der Monarch zahlreiche Auszeichnungen. Kaiserin Auguste Viktoria und ihre Schwestern erhielten das Großkreuz des Elisabethordens, die Prinzen Eitel-Fritz und Adalbert das Großkreuz des Stephanordens, Reichskanzler Fürst Hohenlohe die Brillanten zum Stephanorden, Finanzminister v. Miquel und Staatssekretär Graf Bülow gleichfalls das Großkreuz des Stephanordens, Minister des Innern v. Rheinbaben und Staatssekretär Graf Posadowsky das Großkreuz des Leopoldordens, Unterstaatssekretär v. Richthofen das Großkreuz des Ordens der Eisernen Krone, Oberbürgermeister Kirschner das Komthurkreuz des Franz Joseph-Ordens. Dem deutschen Botschafter in Wien Fürsten Eulenburg verehrte er seine Photographie in kostbarem Rahmen. Der Wert der Orden wird auf 127 000 Gulden geschätzt. Für die Berliner Armen spendete er 15 000 ℳ, für die Schutzmannschaft, das Augusta-Hospital, Hedwigs-Krankenhaus und den österreichisch-ungarischen Hilfs-Verein zusammen 9000 Mk.

Die Berliner Festtage sind nicht ohne Unfälle verlaufen. In den provisorischen Unfallstationen auf der Feststraße sind z. B. während des Zapfenstreiches 25 verletzte und erkrankte Personen zur Behandlung gekommen.

(Siehe auch unter „Neueste Nachrichten.")

## Wie es in der Welt steht.

### Deutsches Reich.

* Seine Nordlandsreise tritt der Kaiser nach dem „B. T." am 2. Juli von Travemünde aus an. Angeblich wird ihn sein Bruder, Prinz Heinrich, begleiten.

§ Kaiser Wilhelm hat mit dem Vizekönige von Indien Telegramme ausgetauscht, die sich auf die in Indien herrschende Hungersnot und die auf Anregung des Kaisers in Deutschland erfolgte Geldsammlung für die Notleidenden beziehen. Kaiser Wilhelm teilt dem Vizekönige mit, daß er Befehl gegeben habe, daß das Ergebnis der Sammlung, von mehr als einer halben Million Mark nach Kalkutta geführt und dem Vizekönige zur Verfügung gestellt werde. Möge Indien, so schließt das kaiserliche Telegramm, in dieser Handlung der Hauptstadt des deutschen Reiches das warme Gefühl von Sympathie und Liebe für Indien erblicken, welches mein Volk leitete, und das aus der Thatsache hervorgeht, daß Blut dicker ist als Wasser. Der Vizekönig dankte auf telegraphischem Wege für die kaiserliche Hochherzigkeit, in dem er auch seinerseits auf die Blutsverwandtschaft des deutschen und britischen Volkes hinwies.

* Reichskanzler Fürst Hohenlohe veranstaltete am Samstag zu Ehren des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußeren Grafen Goluchowski eine Frühstückstafel, an der auch die Gesandten von Bayern, Sachsen Württemberg und Baden teilnahmen.

* Eine Marine-Ausstellung ist durch den König von Württemberg in Stuttgart eröffnet. Der König sprach dabei folgende Worte: „Möge die Ausstellung Jedem vor Augen führen, was unserer Flotte not thut, um den deutschem Namen überall Ehre zu machen, die Handels-Interessen zu schützen und den Deutschen denjenigen Schutz zu gewähren, auf den sie Anspruch machen können als Söhne einer großen Nation."

* Bei der Landtagsersatzwahl in Konitz ist der nationalliberale Kandidat Osiander gleich beim ersten Wahlgange gewählt worden. Herr Liebermann von Sonneberg, der im Hinblick auf den Konitzer Mord als Kandidat aufgestellt worden war, erhielt nur eine einzige Stimme.

* Die Kanalvorlage soll, nach einer neuesten Vasion, dem preußischen Landtage nun doch noch in dieser Session zugehen und zwar kurz nach Pfingsten, unmittelbar nach der Erledigung der Flottenvorlage im Reichstage.

* Gefangene als Gefängnisschreiber. In den „Preuß. Jahrb." war den deutschen Gefängnis-Verwaltungen der Vorwurf gemacht worden, daß sie Gefangene als Schreiber beschäftigten, und zwar mit solchen Arbeiten, bei denen dieselben Einblick in die Personalakten und Briefe anderer Gefangenen, sowie selbst in Personalakten von Gefängnisbeamten gewinnen, woraus sich natürlich die ärgerlichsten Mißbräuche ergaben. In der ministeriellen „B. C." werden diese Vorwürfe als im wesentlichen unbegründet bezeichnet, es wird darin zugegeben, daß auch bei der größten Einschränkung und Vorsicht die Benutzung von Gefangenen zu Schreiberarbeiten in der Gefängnisverwaltung im hohen Grade unerwünscht sei. Es werde daher angestrebt, durch Einschränkung des Schreibwerks und Anstellung freier Lohnschreiber die Gefangenen als „Gefängnisschreiber„ ganz zu beseitigen. Dieses Ziel werde hoffentlich in nicht allzuferner Zeit erreicht werden.

* Ein sozialdemokratischer Frauentag soll dem diesjährigen sozialdemokratischen Parteitage vorauf gehen. Es fehle den Frauen an der nötigen Fühlung und Einheitlichkeit. Diesem Mangel müsse abgeholfen und vor allem das System der weiblichen Vertrauenspersonen besser ausgestaltet und die Agitation einheitlicher geregelt werden. Das soll nun alles auf der Frauenkonferenz geschehen.

* Deutschland und die dänischen Antillen. Die Behauptung Newyorker Blätter, Deutschland beabsichtige gegen Abtretung des nördlichen Teiles von Schleswig-Holstein an Dänemark, von diesen die dänischen Antillen zu erwerben, wird auch von der „Post" als „ganz unsinnig" bezeichnet. Es sei vielmehr selbstverständlich, daß diese Inseln über kurz oder lang an Amerika fallen würden. Aber auch seitens der amerikanischen Regierung wird diese Angabe der Newyorker Blätter für falsch erklärt. Der Vorsitzende des amerikanischen Senatskomitees für Auswärtiges, Senator Lodge, hebe ausdrücklich hervor, daß Deutschland gegenwärtig keinerlei Versuche mache, die westindischen Inseln Dänemarks zu erwerben.

### Frankreich.

§ Die Hoffnung der Pariser, daß ihre Welt-Ausstellung bereits im Mai täglich von $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Millionen Personen besucht werden würde, hat sich bisher nicht erfüllt. Der Besuch ist Wochentags dürftig, und die Geschäfte gehen daher recht schlecht. Die Folge wird der Bankerott verschiedener Pächter von Restaurants und sonstiger Veranstaltungen sein.

### Amerika.

§ Auf den Philippinen befinden sich die Amerikaner wieder in ernster Notlage, nachdem mit dem Eintritt der Regenzeit die Feindseligkeiten seitens der Eingeborenen auf der ganzen Linie wieder aufgenommen worden sind. Mit gegenwärtigen Einrichtungen und Personlichkeiten, das sehen die Amerikaner nun wohl endlich ein, kommen sie auf jenen Inseln ihrem Ziele in absehbarer Zeit überhaupt nicht näher. Präsident Mac Kinley hat sich daher, trotzdem ihm der Eklat sehr unangenehm ist, zur Abberufung des Generals Otis entschlossen; an dessen Stelle General Max Arthur zum Oberbefehlshaber der englischen Truppen auf Luzon ernannt worden. Es muß sich nun also bald zeigen, ob die bisherigen Mißerfolge lediglich der Unfähigkeit des kommandierenden Generals zuzuschreiben waren, oder ob die zur Verfügung gestellten Truppen überhaupt unzureichend sind zur Dämpfung des Widerstandes der Philippinos.

## Parlamentarisches.

Der Reichstag setzte am Freitag die Beratung der Novelle zum Gewerbe-Unfall-Versicherungs-Gesetz fort und nahm die Paragraphen 6 bis 6f, die von der Berechnung der Rente für die Hinterbliebenen handeln, nach den Kommissionsbeschlüssen an. Hierauf erbat und erhielt Präsident Graf Ballestrem die Erlaubnis, das Kaiserpaar und den Kronprinzen zur Großjährigkeits-Erklärung zu beglückwünschen. Die nächste Sitzung findet am heutigen Montag statt. (Postdampfervorlage und Weiterberatung des Versicherungs-Gesetzes.)

* Die Budgetkommission des Reichstages hat die Beratung der Müller-Fulda'schen Anträge zur Kostendeckung für die Flottenvorlage zu Ende geführt. Der Zoll auf Passagierbillets wurde mit Stimmengleichheit, mit 11 gegen 11 Stimmen abgelehnt, die Conossementssteuer in der zuletzt vorgeschlagenen Form angenommen. Ferner wurde die Erhöhung des Lotteriestempels mit dem Antrage Groeber angenommen, wonach auch der Totalisator getroffen wird, zu bemerken ist, daß dadurch nicht nur die Wetten bei Pferderennen, sondern bei allen Rennen überhaupt, also z. B. auch bei Radfahrer-Rennen besteuert werden. Am nächsten Freitag setzt die Budgetkommission ihre Arbeiten bei der Beratung der Bassermannschen Vorschläge, Erhöhung des Zolles auf Liköre, Schaumweine etc. fort.

## Lokales.

(Nachdr. nur mit Quellenangabe gestattet.)

)( Schwerte, 7. Mai 1900.

** Oeffentliche Tanzlustbarkeiten. Durch höchstrichterliche Entscheidung ist neuerdings erkannt worden, daß Vereine deren Mitglieder nicht einen in sich geschlossenen Kreis von innerlich unter sich verbundenen Personen bilden, als insbesondere Vereine, deren Mitgliedschaft an sehr geringe Voraussetzungen geknüpft ist, nicht

als „geschlossene Gesellschaften“ angesehen werden können. Die von solchen Vereinen abgehaltenen Tanzlustbarkeiten können hiernach nicht mehr als geschlossene Tanzbelustigungen behandelt, sondern müssen vielmehr als öffentliche betrachtet werden. Oeffentliche Tanzlustbarkeiten sind aber bekanntlich von einer vorher einzuholenden polizeilichen Genehmigung nur an bestimmten Tagen zulässig. Zu den Vereinen, die hiernach nicht mehr in der Lage sein werden, geschlossene Tanzlustbarkeiten zu veranstalten, gehören z. B. die Karnevalsvereine, die Rauch-, Kegel-, Skat-, Lotterie-, Musik-, Theater-Klubs und Gesellschaften u. s. w. — Aus diesen Mitteilungen ist das Bestreben der Behörden zu erkennen, die Tanzlustbarkeiten einzuschränken.

** Aus Anlaß des Pfingstfestes wird die Gültigkeitsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Dauer verlängert, und zwar haben für dieses Jahr die in der Zeit vom 31. Mai bis zum 8. Juni gelösten Rückfahrkarten eine verlängerte Gültigkeit bis zum 11. Juni einschließlich. Die Rückfahrt muß spätestens am 11. Juni bis um 12 Uhr Mitternacht angetreten sein und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden, ist alsdann vielmehr mit den im unmittelbaren Anschluß nach der Zielstation führenden Zügen ohne weiteren Aufenthalt zurückzulegen. Diese Verlängerung der Gültigkeitsdauer erstreckt sich auch auf die preußisch-hessischen Staatsbahnen; inwieweit sich andere Verwaltungen dieser Vergünstigung anschließen, wird noch durch besondere Bekanntmachung zur Kenntnis gebracht.

** Ausgerückt. Der Agent B. von hier befand sich schon seit längerer Zeit in Zahlungsverlegenheit. Er suchte sich infolgedessen durch allerlei Manipulationen auf den Beinen zu halten uud kam dadurch vielfach mit den Strafparagraphen in Konflikt. Als ihm nun der Boden unter den Füßen hierselbst zu heiß wurde, sagte er in verflossener Nacht der hiesigen Stadt Adieu unter Mitnahme seiner wenigen Habseligkeiten. Durch sein plötzliches Verschwinden werden verschiedene Geschäftsleute geschädigt.

§§ Dem Fabrikarbeiter Henke wurde aus seinem Logis ein neuer Sonntagsanzug, eine Hose und der Betrag von 5 Mark gestohlen. Verdächtig ist ein im selben Hause in Logis gewesener Fremder, welcher seit dem Tage des Diebstahls spurlos verschwunden ist. — Einem anderen Fabrikarbeiter wurde seine Uhr von der Weste entwendet. Dem Thäter ist man auf der Spur.

** Der Nachtdienst im Fernsprechwesen soll allmählich auch auf den Fernsprechverkehr Berlins ausgedehnt werden, wie dies jetzt schon im Verkehr mit Kopenhagen geschehen ist. Verhandlungen schweben zur Zeit in dieser Frage mit der österreichischen und ungarischen Fernspechverwaltnng wegen Einrichtung eines Nachtdienstes mit Wien und Pest. Auch mit Stuttgart soll ein Nachtdienst eröffnet werden; ferner sind hierfür in Aussicht genommen: Köln, Hamburg, Frankfurt a. M., Königsberg i. P., Leipzig, Magdeburg, Breslau, Dresden.

** Die hiesigen öffenlichen Gebäude hatten gestern aus Anlaß der Großjährigkeitserklärung unseres Kronprinzen Flaggenschmuck angelegt.

## Westfalen-Rheinland.

* Letmathe, 3. Mai. An die unrichtige Adreise kam hier ein Fechtbruder. Nachdem er sich davon überzeugt hatte, daß alle Hausbewohner außer dem Hause waren, öffnete er eine Stubentür mit einem Dietrich. Der Bursche war nicht wenig überrascht, als die in der Stube anwesende Frau mit der Kohlenschüppe vor ihm stand mit den verheißungsvollen Worten: „Die fall der Düwel halen.“ Nun nahm der saubere Geselle Reißaus und trotz der sofortigen Verfolgung konnte er nicht eingeholt werden.

* Annen, 5. Mai. Der Arbeiter Fritz Müller wurde gestern Nachmittag auf dem Kruppschen Werke hier von glühenden Stahlmassen übergossen und erlitt derart entsetzliche Brandwunden, daß er in das Marienhospital zu Witten transportiert werden mußte.

* Annen, 4 Mai. Am 1. Mai d. J. wohnte Herr Karl Specht 25 Jahre ununterbrochen im Gundlerschen Hause auf der Bahnhofstraße. Gewiß ein gutes Einvernehmen zwischen Hauswirt und Mieter. Aus Anlaß dieses Tages schenkte der Hauswirt seinem Mieter die fällige Miete. — Herr Lehrer Holtmann ist vom 25 v. M. zum Rektor der evangelischen Schule an der Roonstraße ernannt.

* Hagen, 5. Mai. Raubmörder Kreitler soll nach einer Notiz in einer ganzen Anzahl Zeitungen am letzten Dienstag im Hofe des hiesigen Laudgerichts durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet worden sein. Diese Nachricht ist falsch. Das Todesurteil ist noch nicht vollstreckt. Soweit wir unterrichtet sind, dürfte der Schlußakt in dem Kreitlerschen Drama, das schon so lange die Gemüter in Aufregung hält, sich nun duch in den nächsten Tagen abspielen. Der Termin wird streng geheim gehalten. Der Todeskandidat soll ruhig und gefaßt sein und nur bedauern, daß er so lange auf seine verdiente Strafe warten muß. So äußerte er erst kürzlich, er wünsche, daß es ein Ende nähme, da er nun bereits schon 8 Monate lang in Eisen gefesselt sei.

* Dortmund, 7. Mai. Am gestrigen Sonntag wurde das vom hiesigen Rennverein veranstaltete Pferderennen, dessen erster Teil sich bereits am Donnerstag abgespielt hatte, zu Ende geführt. Aus allen umliegenden Ortschaften, so auch aus Schwerte, waren zahlreiche Besucher herbeigeeilt und schon lange vor Beginn des Rennens boten die Tribüne sowie der übrige Zuschauerraum ein interessantes Bild; eine sportlustige Menge wogte auf und ab. Was die einzelnen Rennen anbetrifft, so verliefen dieselben gestern, abgesehen von einem kleinen Unfall des die Stute „Proposal“ des Herrn Höpkers reitenden Jockeys, ohne jegliche Störung. Der Jockey schien sich bei dem Sturz eine Armverstauchung zugezogen zu haben. Das ausgeloste Pferd, ein vorzüglicher Renner, gewannen 5—6 Jungens, die sich die Losnummer gemeinschaftlich gekauft hatten.

* Dortmund, 4. Mai. Der Wohlthätigkeits-Bazar brachte eine Ertrag von ca. 22 000 Mark; hierzu kommt noch das Ergebnis der Lotterie.

n Lüdenscheid, 5. Mai. Bei Marienheide ist eine 82 jährige erblindete Witwe, die sich mit einem 4jährigen Kinde allein im Hause befand, auf bisjetzt noch nicht aufgeklärte Weise verbrannt. Der Körper war über und über mit Brandwunden bedeckt.

* Hamm, 5. Mai. Er weiß es. Unter Vorbehalt möchten wir einen gestern, bei dem Besuche der Regierungsvertreter in einer Volksschule gefallenen Schüler-Ausspruch wiedergeben. Die Herren hatten an die Schüler verschiedene Fragen gerichtet, und wollten sie u. a. über die Eigenschaften der alten Deutschen näheren Aufschluß haben. Die Antworten waren befriedigend; die einen rühmten an unseren Vorfahren die Treue, die anderen die Tapferkeit usw., aber der Herr Regierungs-Kommissar wollte noch mehr wissen. Da hob sich ein Zeigefinger. „Nun,“ so rief der Frager ermutigend dem Knirps zu, „sage Du, was an den alten Deutschen noch rühmenswert ist.“ — — — „Sie tranken immer noch eins.“ — Der Junge kann „gut“ werden.

* Düren, 4. Mai. An der evangelischen Provinzial-Blindenanstalt zu Neuwied (Augusta-Viktoria-Haus) ist seit kurzem eine Tafel angebracht mit folgender sinnigen, von der Königin von Rumänien verfaßten Widmung:

Der Führer.

Gott gab auf dunklen Wegen
Dem blinden Wandersmann
Den Stab mit Stahlbeschlägen
Und festem Griffe dran.
Der Stab führt durch die Nächte
So sicher wie bei Tag;
Er ist der Feste, Echte
Bei Sturm und Wetterschlag.
Sag nicht: Ich laß ihn liegen,
Denn er hat Bleigewicht,
Er trotzt, läßt sich nicht biegen —
Der Stab, der heißt: die Pflicht.

* Herne, 4. Mai. Auf der Zeche „Friedrich der Große“ gerieten gestern morgen zwei Bergleute unter Tage in Streit. Hierbei ergriff einer derselben ein Beil und schlug seinem Kameraden die Schädeldecke ein. Beim Schichtwechsel wurde der Thäter verhaftet.

* Bochum, 4. Mai. Der Bochumer Wirteverein beschloß in heutiger Versammlung eine Verteuerung der Bierpreise für Schalterbier. Es wurde bis jetzt für das vom Schalter verabreichte Bier 25 Pfg. pro Liter genommen, fortan soll aber der Preis 30 Pfg. pro Liter betragen. Die Verteuerung der Lebensbedürfnisse schreitet hier schnell fort.

* Essen, 4. Mai. Eine hübsche Szene ereignete sich hierselbst auf der elektrischen Bahn. An der Hohenzollernstraße stand ein Junge von ca. 11 Jahren bitterlich weinend. Als der Wagen hielt, sagte der Junge auf eine Frage des Schaffners, daß er mitfahren wollte, jedoch auf den Kanalrost zeigend, erklärte er schluchzend, daß der Groschen da hineingefallen sei. Der Schaffner zog die Achseln. Jetzt näherten sich 3 kleine Mädchen, und die älteste gab den Groschen zur Fahrt. Der Junge besah sich den Groschen, lächelte unter Thränen — und zog zu Fuß zur Stadt. — Wenn der Junge nur nicht gegaunert hat.

* Köln, 7. Mai. Die Offiziere und Mannschaften der in Köln eingetroffenen Torpedoflottille wohnten am Sonntag einem Blumenspiele bei. Am Sonnabend hatten die Offiziere eine Rundfahrt durch die Stadt gemacht, während die Mannschaften in der Flora bewirtet wurden. Die gesamte Besatzung der Torpedoboote erhielt eine Ehrengabe in Gestalt einer silbernen Erinnerungsmedaille.

* Köln, 5. Mai. Ein hiesiger Buchbinder sagte zu seinem Sohne inbezug auf einen Schutzmann: „Ein Schutzmann ist der niedrigste Beamte in unserem Staate“. Der Schutzmann hörte dieses und gebot dem Manne, ruhig zu sein, worauf der Buchbinder antwortete: „Dann sei du auch ruhig.“ Wegen Beleidigung hatte sich der Buchbinder vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte 30 Mark Geldbuße. Das Gericht konnte in der ersten Außerung keine(!) Beleidigung erblicken, erkannte aber gegen den Beklagten, weil dieser den Schutzmann duzte, auf 10 Mk. Geldstrafe.

* Köln, 3. Mai. Im Anschluß an die in den letzten Jahren erlassenen Verordnungen zur Einschränkung der Kirmessen und sonstigen zahlreichen öffentlichen Tanzlustbarkeiten ist soeben von dem Kgl. Regierungs-Präsidenten für den Umfang des Regierungsbezirks Köln unter zei-Verordnung, eine sofort in Kraft tretende Polizei-Verordnung erlassen, wonach die Zulassung jugendlicher Verordnung erlassen, wonach die Zulassung jungendlicher Personen männlichen Geschlechts bis zum vollendeten 17. und weiblicher Personen bis zum vollendeten 16. Lebensjahre zu öffentlichen Tanzlustbarkeiten oder auch nur zu den Räumen, wo solche stattfinden, bei Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder entsprechender Haft verboten wird. Bravo!

* Süchteln, 4. Mai. Der Fall aus Kyllburg, wo eine dortiger Katholik der jüdischen Gemeinde 50 000 Mk. zur Beschaffung eines Gotteshauses hinterlassen habe, hat hier vor kurzem bereits einen Vorläufer gefunden. Im Jahre 1816 kaufte die hiesige israelitische Gemeinde ein Haus, aus dem sie ihre Synagoge herstellte. Seit jener Zeit haben sie davon Zinsen gezahlt. Vor vier Wochen machte der hiesige evangel. Herr N. ihr ein Geldgeschenk und setzte sie in die Lage, den Kaufschilling abzahlen zu können.

## England und Transvaal.

W. Schwerte, 6. Mai 1900

Lord Roberts meldet von weiteren Erfolgen der Engländer. Nachdem diese, ohne nennenswerten Widerstand gefunden zu haben, Brandfort in Besitz genommen hatten, beeilten sie sich, die von den Boeren zerstörte Eisenbahnlinie wieder herzustellen. Dies geschah in verhältnismäßig sehr kurzer Zeit. Die Linie Kapstadt-Brandfort ist wieder vollständig betriebsfähig. Während die Reparaturarbeiten noch im Gange waren, rückte die berittene englische Infanterie aber schon weiter vor und gelangte bis an den Vetfluß, wo wenige Stunden später auch die übrigen Robertsschen Truppen anlangten. Der Vetfluß befindet sich halbwegs zwischen Bloemfontein und Kronstadt. Da auch von Südosten her starke englische Truppenmassen vordringen, so ist an dem baldigen Fall Kroonstadts, des gegenwärtigen Sitzes der Orangefreistaat-Regierung, nicht mehr zu zweifeln. Fällt aber Kroonstadt, dann kann es leicht geschehen, daß die Freistaatboeren die weitere Fortsetzung des Krieges für nutzlos halten und die Feindseligkeiten einstellen. Freilich ist auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Boern den Siegeslauf der Engländer doch noch aufhalten, aber die Wahrscheinlichkeit dafür ist um so geringer, als General Carrington der vom Norden herkommt, im Rücken der Boeren stehen wird.

Lord Roberts meldet weiter noch, daß General Hamilton bis Nael Wil-Pot, einem nördlich des Vetflusses gelegenen Ort vorgerückt sei, und während des ganzen Marsches Gefechte mit den Buren hatte. Letztere ziehen sich also auch im nördlichen Transvaal zweifelsohne vor der englischen Uebermacht zurück, werden dem Feinde aber nach Kräften zu schaden versuchen. Da Lord Roberts nur von Gefechten, nicht aber von Verlusten redet, so darf man unter Berücksichtigung der bekannten Schreibweise des englischen Generalissimus wohl damit rechnen, daß die Engländer ihren Vormarsch nicht ohne erhebliche Verluste werden bewerkstelligt haben. Außerdem bleibt zu berücksichtigen, daß die Engländer mit jedem Schritt vorwärts ihre rückwärtige Verbindungslinie ausdehnen und infolgedessen die Zahl der Etappen vermehren müssen. Es ist daher unvermeidlich, daß entweder daß Gros des Heeres stark geschwächt oder der Etappendienst verringert werden muß; das eine ist für die Front, das andere für die Zufuhr von Lebensmitteln, gefahrvoll. Es wäre daher ganz verkehrt, wollte man jetzt unbesonnen in das Triumphgeschrei der Londoner Blätter einstimmen, als sei die Bahn nach Pretoria nunmehr frei. Es können sich vielmehr der Erreichung dieses letzten Zieles noch ganz unvorhergesehene schwere und zahlreiche Hindernisse in den Weg stellen, und Lord Roberts selber scheint nach dem Tone, in dem seine Telegramme gehalten sind, die unbedingte Siegeszuversicht seiner Landsleute noch gar nicht zu teilen.

Recht kleinlaut hört sich sogar eine Auslassung des „Times“ über die Bedeutung der jüngsten Ereignisse an. Das Blatt sagt: Die Besetzung von Brandfort kennzeichnen sich zwar als erste Bewegung im allgemeinen Vorstoß, aber es dürfe nicht übereilt angenommen werden, daß ihr unverzüglich dessen weitere Entwickelung folgen werde. Es werde nicht überraschen dürfen, daß eine volle Woche verstreichen sollte, ehe das Gros des Robertsschen Heeres Bloemfontein verläßt. Durch die Besetzung Brandforts sei kein ernster Vorteil erreicht worden, aber die moralische Wirkung sei von Wert.

Vor der Abreise nach Amerika übergaben die Burendelegierten angeblich dem Vertreter eines Londoner Blattes in Boulogne eine Botschaft an das britisch Volk, worin sie sagen, zur Beendigung des Blutvergießens würden sie wohl Zugeständnisse machen, wenn ihnen nur fortgesetzt der Genuß ihrer Unabhängigkeit gesichert werde. Sie dürften es nicht wagen, auf ihre nationale Selbständigkeit zu verzichten; werde das verlangt, so würden sie bis zum letzten Mann und bis zur letzten Patrone kämpfen.

Das Bureau Reuter meldet noch aus Brandfort, daß es vorläufig unmöglich sei, alle Einzelheiten des britischen Vorstoßes anzugeben. Es herrsche kein Zweifel, daß die Boeren hier kräftigen Widerstand leisten wollten; sie beabsichtigten eiligst Truppen gegen die Engländer herbeizuschaffen, die Geheimhaltung und Schnelligkeit der britischen Bewegungen brachte sie aber außer Fassung. Unter der Boerenmacht, die sich von Braadfort zurückzog, soll ein fremdes Regiment, vermutlich ein französisches, gewesen sein, dessen Leute sämtlich Chakiuniform trugen.

## Neueste Nachrichten und Depeschen.

### Die Festfeier in Berlin.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

HD. Berlin, 7. Mai. Während Kaiser Franz Joseph sich gestern früh gegen 8 Uhr in Begleitung des Königs von Sachsen nach der Hedwigskirche zur Messe begab, fuhr das Kaiserpaar bereits gegen halb acht Uhr nach der Siegesallee zur Enthüllung der neuen Denkmalsgruppe. Daselbst hatten sich außerdem eingefunden: Prinz Heinrich, der Kronprinz mit seinen Brüdern, Kultusminister Studt, die Chefs der kaiserlichen Kabinette, General v. Hahnke, Bizeadmiral Frhr. v. Senden-Bibran und Geh. Rat v. Lucanus, sowie verschiedene Herren aus dem kaiserlichen Gefolge. Auch eine zahlreiche Menschenmenge wohnte trotz der frühen Morgenstunde der Enthüllung bei. Gegen 7¾ Uhr fiel auf ein vom Kaiser gegebenes Zeichen die Hülle der Gruppe mit dem Denkmal Kaiser Siegmunds, welches der Kaiser hierauf eingehend besichtigte. Mit dem Schöpfer des Denkmals, Bildhauer Boermel, unterhielt sich der Monarch über die historische Bedeutung desselben und überreichte ihm als Zeichen seiner Anerkennung ein Etui mit einem Orden. Das Kaiserpaar zog noch einige der anwesenden Herren ins Gespräch und fuhr gegen 8 Uhr mit den Prinzen unter lebhaften Hochrufen des Pubkikums ins Schloß zurück. Kaiser Franz Josef, welcher ursprünglich der Enthüllung beiwohnen wollte, besichtigte das Denkmal erst Nachmittags. Etwa um 10 Uhr begann die Auffahrt der Fürstlichkeiten, Botschafter, Gesandten, Minister und hohen Militärs zu der auf 11 Uhr festgesetzten kirchlichen Feier und der sich anschließenden Gratulationscour im Königlichen Schlosse. In der Straße „Unter den Linden“ hatten Tausende von Menschen Aufstellung genommen, um die Galawagen und glänzenden Uniformen zu bewundern. In der Schloßkapelle, in welcher der feierliche Gottesdienst abgehalten wurde, war um 11 Uhr eine illustre Gesellschaft versammelt. Das Kaiserpaar, Kaiser Franz Josef, der König von Sachsen, der Kronprinz, sämtliche Prinzen des königlichen Hauses, die Abgesandten der fremden Souveräne nnd sämtliche Generäle der Garnison waren anwesend. Der Kaiser trug die Uniform des 1. Garderegiments zu Fuß, die Kaiserin war in tiefste Trauer gekleidet. Kaiser und Kaiserin hatten das Orangeband des Schwarzen Adlerordens angelegt. Nach dem Gottesdienst und nachdem der Damenchor: „Wir treten an zum Beten“ gesungen hatte, fand die Vereidigung des Kronprinzen auf die Fahne des 1. Garde-Regiments zu Fuß durch den General v. Plessen statt. Der Kronprinz legte die linke Hand auf die Fahne und erhob die rechte Hand zum Eidschwur, indem er die vom General v. Plessen vorgesprochenen Worte wiederholte. Nach Beendigung des Schwures trat der Kaiser an seinen Sohn heran, umarmte ihn herzlichst und küßte ihn alsdann dreimal auf die Wangen. Der Kaiser schien sehr bewegt, auch die Kaiserin führte wiederholt ihr Taschentuch an die Augen. Als die kirchliche Feier vorüber war, begaben sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften nach dem Weißen Saale, wo Gratulationscour stattfand. Bei derselben stand der Kronprinz neben dem Kaiser vor dem Throne. In langem Zuge bewegten sich die Gratulanten an dem Kaiser und dem Kronprinzen vorüber. Bei Beginn der Cour wurden im Lustgarten einundzwanzig Salutschüsse abgegeben. Gegen ein Uhr verließen die hohen Persönlichkeiten das Schloß. Dasselbe glänzende Bild, wie bei der Auffahrt, bot sich wiederum dem Auge dar. Der König von Sachsen wurde mit lauten Hochrufen begrüßt, als er die Linden entlang fuhr, auch Prinz Leopold von Baiern, der denselben Weg nahm. Um 1.30 Uhr fuhr Kaiser Franz Josef nach der österreichisch-ungarischen Botschaft, um daselbst das Frühstück einzunehmen. Um 6 Uhr empfing Kaiser Franz Josef das diplomatische Korps und die hier anwesenden

Mitglieder des Bundesrats. Um 7 Uhr fand im königlichen Schlosse Galatafel statt und bei einbrechender Dunkelheit erstrahlten die Hauptstraßen und Hauptplätze Berlins im Lichterglanze. Eine zahllose Menschenmenge hielt die Straßen zum Anhalter Bahnhofe besetzt, von welchem um 9.30 Uhr abends die Abfahrt des Kaisers Franz Josef erfolgte. Betäubende Hochrufe wurden auf den Kaiser Franz Josef ausgebracht, als er zum Bahnhofe fuhr.

Hd. Berlin, 6. Mai. Bei dem gestrigen Diner im Offizierskasino des Kaiser Franz-Regiments brachte Kaiser Wilhelm einen Trinkspruch auf Kaiser Franz Josef aus, indem er seinem hohen Verbündeten nochmals dafür dankte, daß er nach Berlin gekommen und auch seinem Regiment die große Huld und Gnade erwiesen habe. Dieser Tag werde nicht nur von dem Regiment, sondern von der ganzen Armee als ein Ehrentag betrachtet werden. Kaiser Franz Josef dankte dem Kaiser, sowie dem Regiment für die große Anhänglichkeit, die es ihm in den 50 Jahren, die er ihm angehöre, stets entgegengebracht habe und trank auf das Wohl Kaiser Wilhelms. Eine große Anzahl von Offizieren erhielt Ordensauszeichnungen. Von der Kaserne begaben sich die beiden Monarchen nach dem Opernhause, wo Galavorstellung stattfand, der insgesamt 73 Fürstlichkeiten beiwohnten. Zur Aufführung gelangte die Oper „Das eherne Pferd" von Auber. Kaiser Franz Josef verlieh dem Generalintendanten, Grafen Hochberg, das Großkreuz des Leopold-Ordens und zeichnete eine Reihe von Beamten und Schauspielern der Königl. Theater durch Ordensverleihungen aus. Frau Emilie Herzog, die gestern zum ernsten Male nach ihrem Unfall die Bühne betrat, wurde von Kaiser Wilhelm zur preußischen Kammersängerin ernannt.

* * *

C. Berlin, 6. Mai. Der Dreibund. In einem Artikel über die Kaiserkoaste führt die „Voss. Ztg." aus: Was die beiden Kaiser sagten, ist mehr als die Eingebung einer augenblicklichen Stimmung, es ist ein politisches Programm, das den Völkern verkündet wird, ein Banner, das weithin sichtbar ist. Darin liegt die geschichtliche Bedeutung der Berliner Festtage, die weit über die eines gewöhnlichen Austausches freundschaftlicher Versicherungen zwischen Herrschern hinausreicht. Man hat im Auslande mitunter geglaubt, daß der Dreibund sich gelockert habe. Hier oder dort rechnete man schon mit einer neuen folgenschweren Gruppierung der Mächte. Nach den Kundgebungen der beiden Kaiser erschienen solche Hoffnungen alse leerer Wahn. Der Dreibund ist noch auf absehbare Zeit der unantastbare Faktor der europäischen Politik, und er wird sich auch in Zukunft als sicherer Schutz für die Sebständigkeit und Wohlfahrt der Völker erproben.

C. Berlin, 6. Mai. Die Wiener und Budapester Blätter besprechen die im Berliner kgl. Schloß gehaltenen Trinksprüche und sagen, bedeutsamer konnte die Natur des Bündnisses nicht gekennzeichnet werden, welches seines Gleichen in der Geschichte der europäischen Staaten nicht hatte. In der Verleihung der österreichischen Generalfeldmarschallswürde an Kaiser Wilhelm erblicken die Zeitungen ein neues Symbol der deutsch-östereichischen Waffengemeinschaft. Die Londoner „Times" schreibt: „Das Bündnis zwischen den zwei großen Staatswesen und die Aufrechterhaltung der Freundschaft zwischen deren Herrschern und dem unserigen sind hoffnungsvolle Faktoren der Weltruhe."

Hd. Berlin, 7. Mai. Das „Kl. J." meldet aus Paris: Die französischen tonangebenden Blätter widmen der Berliner Monarchenbegegnung uud dem Feste der Großjährigkeitserklärung des deutscheu Kronprinzen sehr sympathische Artikel welche betonen, daß der Zweibund dem Dreihund nicht mehr feindlich gegenüberstehen, daß in Berlin in diesen Tagen das Friedensbedürfnis des gesamten Kontinents energisch genug zu Ausdruck gebracht werde, um auch jenseits des Kanals vernommen zu werden, und daß sich Frankreich daher aus vollem Herzen der Feststimmung in Berlin anschließe.

---

C. Berlin, 6. Mai. Die angekündigte Kundgebung der Schulreform hat am Samstag voriger Woche in einer Versammlung zu Berlin stattgefunden, die von den Anhängern und Freunden der Schulreform aus allen Teilen des Reichs sehr stark besucht war. Neben den mehr als 300 Anwesenden sind etwa 1200 Unterschriften für die von der Versammlnug aufgestellten Forderungen eingelaufen. Die Forderungen besagen, daß alle neunklassigen höheren Schulen die gleiche Berechtigung zu wissenschaftlichen Studien und höheren Laufbahnen haben sollen. Die weitere Gestaltung aller höheren Schulen soll in der Richtung erfolgen, daß sie einen gemeinsamen die drei unteren Klassen umfassenden lateinischen Unterbau erhalten. In seiner Eröffnungsrede betonte Baurat Dr. Peters, daß der Anlaß des Zusammentritts dieser Versammlung die hochwichtige und schwierige Frage sei, wie unsere Knaben für die schweren Aufgaben des Lebens vorbereitet werden sollen. Es werde den Eifer der Versammelten stärken, daß der Kaiser selber diesem Gebiet seine ganz besondere Fürsorge angedeihen lasse, und es erfülle die Versammelten mit freudiger Zuversicht, daß das von ihnen Vorgeschlagene auch dem Kaiser nicht umgangbar erscheine. Dr. Hubatsch vom Charlottenburger Realgymnasium forderte die Zulassung der Realabiturienten zum Studium der Medizin, auch Jura könnten sie studieren, das theologische Studium sei dagegen nur dann möglich, wenn der Studierende von heiligem Eifer für sein Studium erfüllt sei. Die folgenden Redner bekämpften namentlich den allzu reichlichen Unterricht im Griechischen und forderten die gänzliche Entfernung dieses Studiums aus dem Lehrerplan.

Hd. London, 7. Mai. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze fehlen heute gänzlich. Die Morgenblätter befassen sich an erster Stelle mit den Kaisertagen in Berlin und den von Kaiser Wilhelm in letzter Zeit an den Tag gelegten Aufmerksamkeiten gegen England.

Hd. London, 7. Mai. Beim Jahresbankett der Kunstakademie sprach Lord Salisbnrg die Hoffnungaus, daß, nachdem nunmehr Lord Roberts den großen Anmarsch begonnen, der südafrikanische Krieg sein baldiges Ende erreicht haben werde.

Hd Belgrad, 6. Mai. Hier und in der Umgegend ging gestern ein furchtbares Uuwetter nieder. Fünf Personen wurden vom Blitz getötet.

Für die Schriftleitung verantwortlich: J. G. Wefer, Schwerte.


# Nur für unsere Abonnenten!

# Die Pariser Weltausstellung in Wort und Bild.

Erscheint **mit Unterstützung des deutschen Reichskommissars Geheimen Oberregierungsrat Dr. Richter** und unter Mitarbeit erster Autoritäten in ca. 25 Wochennummern à 30 Pfg. Künstlerisch vollendete Illustrationen, allgemein verständliche Schilderung. Ein Werk von nationalem Werte.

**Die „Schwerter Zeitung" (Amtl. Kreisblatt)**
**hat den Alleinvertrieb für Schwerte und Umgegend.**


## Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Reinigung der Straßen in der Zeit vom 1. April bis 30. September am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 6 bis 8 Uhr abends vorzunehmen ist.

Bei trockener Witterung sind die Straßen vor dem Kehren mit Wasser zu besprengen, damit die Staubbildung verhütet wird. Der zusammengekehrte Unrat ist sofort wegzuschaffen.

Schwerte, den 25. April 1900.

**Die Polizei-Verwaltung.**
Rohrmann.


**Jede Hausfrau**
versuche
Vormbaum's Wollwaschpulver
**„Eureka"**
dasselbe **verhütet das unliebsame Abfärben und Einlaufen der Wäsche,** erhält die wollene Wäsche




**wunderbar weich,** macht die weisse Wäsche **blitzschnell blendend weiss** und giebt derselben **einen höchst angenehmen** frischen Geruch. **„Eureka"** wird von den **bedeutendsten Hausfrauenzeitungen** etc. als **„bestes Waschmittel der Gegenwart"** empfohlen und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.

**„Eureka"** kostet pr. Packet **15 Pfg.** und ist in allen besseren Geschäften zu haben.

**Hoher Nebenverdienst für Radfahrer**
**durch Verkauf von Radfahrer-Stationen an Hotels und Restaurants.**
**Gefl. Offerten an die Exped. d. Bl. erbeten.**



**C. Klemt,**
Jalousien-Fabrik,
**Wünschelburg** i. Schl.
empfiehlt seine 6 mal präm. neuartigen **Holzrouleaux, Jalousien** und **Rollläden.**
**Preisblatt gratis.**

**Agenten**
für Privatkunden allerorts gesucht.

**Hierzu eine Beilage.**

Bei geringer **Anzahlung** und bequemer **Abzahlung**
**Möbel**
und
**selbstgefertigte Polsterwaren**
auf
**Abzahlung**
in größter Auswahl bei billiger Berechnung.
**N. Fuchs,**
Möbel-Ausstattungs-Geschäft,
**Dortmund,**
Ostenhellweg 49.

**Atelier für Zahnleidende.**
Schmerzlos schonende Behandlung.
**D. Müller,**
**7 Ostenstraße 7.**
Sprechstunden:
Morgens von 8 bis 12 Uhr.
Nachmitt. „ 1 „ 7 „
Sonntags von 8—2 Uhr.

**Eau de Cologne**
empfiehlt **Carl Braus.**

**Westhofer Schieß-Verein.**
Die **Eröffnung** des **Schießens** findet am **Mittwoch, den 9. d. Mts.,** an der **Rettelmühle** statt.
**Der Präses.**

**Farben,** trocken und in Oel gerieben,
**Fensterglas**
**Lacke und Pinsel**
erhält man gut und billig bei **Carl Trog.**

**Patent-Bureau**
Paul Haves
Elberfeld Hagen i. W.



**Brillen und Pincenez**
für jede Nasenform.
Spezialität:
Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.
**Künstl. Augen.**
Ständiges Lager ca. 1000 Stück.
**Wilh. Maess,** Optiker,
**Dortmund,**
96 Westenhellweg 96.
Telephonruf 549.

**Raucher,**
**rauchet Tendering's**
weltberühmte
Zigarren u. Rauchtabake.
Versand an jedermann von 100 Stück Zigarren oder 1 Pfd. Tabak an.
Besonders bel. Marken sind:

| | | |
|---|---|---|
| Gut Heil | 100 S. M | 3.50 |
| Maatschappy | 100 „ „ | 3.90 |
| Ia. Manilla | 100 „ „ | 3.60 |
| La Palma | 100 „ „ | 4.— |
| Hermes | 100 „ „ | 4.50 |
| Esquisitos | 100 „ „ | 4.60 |
| La Partura | 100 „ „ | 5.— |
| La Rosita | 100 „ „ | 5.40 |
| Horrido | 100 „ „ | 4.50 |
| Yokohama | 100 „ „ | 6.— |

Rauchtabake 0.70, 0.90, 1.—, 1.20, 1.40, 1.50 Mk. per Pfund.
500 Zigaren oder 9 Pfund Tabak bilden ein Postpaket.
Allein echt zu beziehen von
**Adolf Tendering.**
Größte holl. Zigarren- und Tabak-Fabrik,
Orsoy, a. d. holl. Grenze.
Gegr. 1872.

**Zahnschmerz** hohler Zähne
beseitigt sicher sofort
**„Kropp's Zahnwatte"** (20% Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pf. nur echt bei Apotheker **J. Wigginghaus** und Drogerie **Ernst Klein.**

# Eppinghausen's Bettenfabrik,

Fernsprecher 1107. **Dortmund, Westenhellweg 74.** Franko-Lieferung nach auswärts.

## Complete Wohnungs-Einrichtungen v. 185—3000 Mk.,

**welche stets vorrätig und sofort lieferbar sind.**

Einzelne Möbelstücke enorm billig. Jahrelange Garantieleistung.

**Vollständige Einrichtung für M. 185.**

1 Bettstelle lackiert, Strohmatratze, Oberbett, 2 Kissen, 1 Waschtisch, Kleiderschrank, Eßtisch, Sopha, 2 Stühle, Kommode mit 4 Schubladen, Spiegel, Küchenschrank, Tisch, Stuhl, Wasserbank.

**Vollständige Einrichtung für M. 386.**

2 Bettstellen frz., 2 Springfeder-Matratzen, 2 Keilkissen, 2 Oberbetten, 2 Unterbetten, 4 Kissen, 1 Waschschrank, 1 Nachtschrank, 2 Rohrstühle, 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Kommode, 4 Rohrstühle, 1 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Stuhl, 1 Wasserbank.

**Vollständige Einrichtung für M. 470.**

2 Muschelbettstellen, 2 prima Springfeder-Matratzen, 2 Keilkissen, 2 Feder-Oberbetten, 4 Kissen, 1 Waschschrank, 1 Nachtschrank, 2 Rohrstühle, 1 Spiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Divan mit Fantasiestoff, 1 Ausziehtisch, 1 Vertikow mit Säulen-Aufsatz, 1 Trumeaux mit Stufe, 4 Rohrstühle.

**Vollständige Einrichtung für M. 560.**

2 frz. Bettstellen mit Vasenaufsatz, 2 prima Springfeder-Matratzen, 2 Halbdaunen-Oberbetten, 2 Feder-Unterbetten, 4 Kissen, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegel, echt Nußb., 1 Nachtschrank mit Marmorplatte, echt Nußb., 2 Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 Vertikow, sechssäulig mit Facettespiegel, 1 pol. Stegtisch, 4 Rohrstühle mit Traillen, 1 Divan, 1 Trumeaux mit geschl. Glas und Stufe, 1 Küchenschrank, 2 Stühle, 1 Küchentisch, 1 Schlüsselbrett, 1 Wasserbank, 1 Anrichte.

**Vollständige Einrichtung für M. 680.**

2 Muschelbettstellen, echt nußb. pol., 2 prima Springfeder-Matratzen, 2 Feder-Oberbetten mit 4 Kissen, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegel, nußb. pol., 1 Nachtschrank mit Marmorplatte, echt nußb., 1 Kleiderschrank, nußb., 2 Rohrstühle, 1 Handtuchhalter, 1 großer Trumeaux mit Stufe und geschl. Glas, 1 Sofa mit Kameltaschen, 1 Serviertisch, 1 Stegtisch mit Rollen, echt nußb., 1 Vertikow, echt nußb. pol., 4 pass. Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 2 Stühle, 1 Schlüsselbrett, 1 Wasserbank, 1 Anrichte.

**Vollständige Einrichtung für M. 1050.**

2 engl. Bettstellen, ital. nußb., 2 prima Springfeder-Matratzen mit Keilkissen, 1 Spiegelschrank, 1 große Wasch-Kommode, echt nußb. mit Marmorplatte und Spiegelaufsatz mit geschl. Glas, 2 Nachtschränke mit Marmor, 2 Stühle, 1 nußb. Ausziehtisch, 1 nußb. Buffet, 1 Divan, 1 nußb. Vertikow, 4 Stühle mit Walze, 1 Trumeaux mit Stufe und geschl. Glas, 1 Bauerntisch, 1 Küchenbuffet, 1 pass. Anrichte, 1 großer Tisch, 2 Stühle, 1 Wasserbank.

---

**Panorama**
**Reichskrone.**
Kleiner Saal, 1 Treppe, separater — Eingang. —

Diese Woche ist eine hochinteressante Reise durch Cassel-Wilhelmsthal-Wilhelmshöhe ausgestellt.

Karten im Vorverkauf à 20 Pfg. bei Hrn. Heinrichs, G. Kleingarn und H. Schröer (Bahnhof).

---

Restaurant
**Zum Landgericht**
**Dortmund,**
Kaiserstrasse 42.
**Süddeutsche Bedienung.**

---

Für unsere
**Stanzerei u. Polisherei**
eine Anzahl
**Jungen**
**pr. sofort gesucht.**
**Nickelwalzwerk.**

---

Ein ordentl.
**Dienstmädchen**
zum 1. **Juni gesucht.**
**E. Felsenthal.**

---

**Ein Mädchen**
für **halbe Tage gesucht.**
**Schwerte,** Hagenerstr. 2.

---

Tüchtiges
**Mädchen**
sofort oder später gesucht.
Wo, sagt die Expedition.

---

Ein propperes
**Mädchen**
zur Stütze der Hausfrau per sofort gesucht.
**Frau E. Westerhaus,**
Hellpothstraße 6.

---

**Makulaturpapier**
zu haben bei **Carl Braus.**

---

# Achtung!

Eingetroffen sind:

## Kragen, Capes und Jacketts,

nur diesjährige Sachen in geschmackvoller Ausführung und großer Auswahl von **1.50 M., 2 M., 4 M., 6 M., 8 M., 10 M.** bis zu **25 Mark.**

Um einen immer größeren Umsatz darin zu erzielen, stelle die Preise ganz niedrig.

Ueberzeugen Sie sich von meiner Billigkeit.

Schwerte, Hüsingstrasse 3. **Wilhelm Sasse.**

---

Empfehle mich als
**Glanzbüglerin.**
**Jettchen Kraumendahl**
Westenort 1.

---

Empfehle mich als
**Hebamme.**
**Frau W. Schäfer,**
Mährstraße 1.

---

Wohne jetzt
**Sedanstr. Nr. 9.**
**Frau Serges,**
**Hebamme.**

---



Gebrauchtes
**Pianino**
gutes Fabrikat, für Mk. **350** zu verkaufen. Näheres **Dortmund,** Burgwall 20.

---

**Elliot Räder!**
**1900**
Das denkbar Beste!
Für Jeden, der ein Rad braucht, giebt mein illustrirt. Hauptkatalog
neue wertvolle Aufschlüsse
An Jedermann gratis u. franco!
**Adolf Rosenau, Berlin**
Scharrenstrasse 12-13.

---

**Eine Wohnung**
von 2 Zimmern sofort oder 1. August zu vermieten.
Wwe. **Schmidt,** Mühlenstr. 22.

---

**2 Wohnungen**
von je **4 Zimmern** mit **Garten** sind zum 1. Novbr. dieses Jahres zu verpachten.
Näheres in der Expedition.

---

**Ein Ladenlokal**
mit oder ohne **Wohnung** pr. 1. Aug. od. später zu vermieten.
**Wwe. Weber,**
Mährstraße 3.

---

**Eine Wohnung**
von **3 Zimmern** nebst Keller pr. August zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition.

---

Eine schöne
**Wohnung**
von **3—4 Zimmern** an eine ruhige Familie pr. 1. August zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition.

---

**Familiennachrichten.**
**Gestorben:**

Ehefrau Friedr. Neuhaus Friederike geb. Sieringhaus, Iserlohn, 78 J. — Friedr. Klüting, Kalthoff, 36 J. — Schleifer Wilhelm Gräwe Hagen, 41 J. — Frau Wwe. Heinrich Weber Lina geb. Eversbusch, Haspe, 66 J. — Schleifer Rudolf Kirchloh, Hagen.

---

**TAPETEN | FARBEN | LACKE**
Ernst Klein,
Hüsingstrasse 15.

---

**Dienstmädchen**
**für Herrschaften, Kindermädchen, Küchenmädchen Köchinnen** für Privat und Restaurant, **Knechte und Mägde** für's Land erhalten sofort Stellung. **Auskunft** und Vermittelung kostenlos.
**Internationales Vermittlungs-Bureau von Reinh. Schweinsberg, Dortmund, Reinoldistr. 4.**

---

Ein eichen
**Eckschrank**
billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition.

---



**Das denkbar Beste in Fahrrädern u. Schusswaffen**
zu concurrenzlos billigen Preisen.
Illustr. Catalog gratis und franco.
**Waffenfabrik Arnsberg**

---

Soeben erschien:
## Ascher-Album.
Für Klavier zu 2 Händen. (Grosses Notenformat)

**Inhalt:**

No. 1. Mazurka des Traineaux.
„ 2. Dozia. Mazurka-Melodie, op. 23.
„ 3. La Perle du Nord. Mazurka élég.
„ 4. Danse espagnole, op. 24.
„ 5 Fanfare militaire, op. 40.
„ 6. La Fiammina-Mazurka.
„ 7. La Moscovite. Danse nationale.
„ 8. Sanssouci. Galop de Bravoure, op. 83.
„ 9. Velva. Mazurka de Salon.
„ 10. Vaillance. Polka militaire.

**No. 1—10 in 1 Band Mk. 1.**

Obiges Album enthält die schönsten, sich durch bestrickende Tonfülle und bravourmässigen, brillanten Satz zum Vortrag ausgezeichnet empfehlenden Stücke des in der ganzen Welt bekannten Komponisten.

Trotz der prachtvollen Ausstattung (holzfreies Papier, schöner, grosser und klarer Notenstich) kostet vorstehendes Album nur Mk. 1.—, während der frühere Preis für die 10 Stücke zusammen Mk. 15.— betrug. — **Gegen vorherige Einsendung des Betrages erfolgt Franko-Zusendung.**

Ausführliche **Musikalien-Kataloge u. illustr. Instrumenten-Verzeichnis kostenfrei.**

**Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh.**
Hofmusikalienhändler Sr. Maj. des Kaisers und Königs Wilhelm II.

---




**Gentner's Wichse**
in roten Dosen mit dem Kaminfeger
Zu haben in den meisten Geschäften.
Fabrikant Carl Gentner, Göppingen.

---

**Gänsefedern,** ungerissen, zumeist von groß. weiß. Gänsen stammend, nur kleine Fed. u. Daunen Pfd. 2.00 M., hochprima Halbdaune Pfd. 2,65 in trockener und staubfr. Ware hat abzulassen Krohn, Lehrer a. D., Altreetz (Oderbruch).

---

**Tausende im Gebrauch!**
**Kein Staub, kein Einlieg., kein — Ungeziefer. —**
**Billiger** als Sattlermatratzen.
Anfertigung in jeder Grösse!




**Gloria-Stahldrahtmatratzen.**



**Helios-Zugfedermatratzen.**
Preisliste u. Zeugnisse umsonst!
**Gustav Dehler, Koburg No. 54**
Drahtnetzmatratzen-Fabrik.
— Hoflieferant. —
Versand franko. Verpack. frei!
**Wiederverkäufer gesucht.**

---




**Nahrungs-Eiweiss.**

**1 Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo bestes Rindfleisch oder 180—200 Eier. Tropon setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropon hat daher bei regelmässigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. Bei dem äusserst niedrigen Preise von Tropon ist dessen Anschaffung einem jeden ermöglicht.**

**Zu beziehen durch Apotheken und Drogengeschäfte.**

**Tropon-Werke, Mülheim-Rhein.**

Erstes Blatt.

# Schwerter Zeitung.

## Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage „Illustrierter Familienfreund."

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb des Leserkreises 15 Pfg., Reklame 40 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 72. Schwerte, Mittwoch, 9. Mai 1900.

# Beilage zu Nr. 71 der Schwerter Zeitung.

## (Amtliches Kreisblatt).

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Wefer, Schwerte. | Schwerte, den 7. Mai 1900. | Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

### Cyrano de Bergerac.

**Historischer Roman von Jules Lermina.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Da Henri ein leidenschaftliches Temperament besaß, so kümmerte er sich nicht viel um die Studien, obwohl seine Auffassungsgabe lebhaft und sein Gedächtnis ganz wunderbar war. Seine Zuneigung für Cyrano allein verhinderte ihn, Bücher und Hefte zum Teufel zu werfen, durch die Wälder und Ebenen zu laufen und irgend ein Wildpret zu verfolgen. Nur zum Fechtunterricht war er stets bereit, und unter einem Lehrer, wie Cyrano es was, machte er so schnelle Fortschritte, daß er schon jetzt ein bedeutender Schütze und Fechter zu nennen war.

Der Frühling ging zu Ende, der Juni brachte die ersten Rosen, und Cyrano war gerade von einer kleinen Reise von Paris zurückgekehrt. Da er den lebhaften Wunsch hegte, den wilden Jungen zu bändigen, der sich nur in den Wäldern gefiel, so reichte er ihm, als er fortgehen wollte, einen Band Gedichte, die er mit andern aus Paris mitgebracht hatte. Henri steckte das Buch in die Tasche seines Beinkleides, verließ seiner Gewohnheit gemäß die geebneten Wege und wandte sich der Tiefe des Gehölzes zu. Dort ließ der junge Mann sich an einer Stelle ins Gras fallen, wo es ihm dichter als anderswo zu wachsen schien, dann zog er mechanisch das Buch aus der Tasche, und blätterte zerstreut darin herum. Es waren die Werke Claudes von Malleville, eines Dichters, den Cyrano genau kannte, der vor wenigen Jahren gestorben war und dessen zerstreute Poesien ein Freund gesammelt und herausgegeben hatte. Nachdem er eine Zeitlang in dem Buche gelesen, erhob er das Haupt und blieb wie versteinert vor der herrlichsten Erscheinung stehen, die er je zu träumen gewagt. Ein junges Mädchen, dessen blondes, von der Sonne vergoldetes Haar ein frisches von dunkelblauen Augen verklärtes Gesicht umflatterte, stand unbeweglich vor ihm. Da Henri sich schämte, in dieser Stellung überrascht worden zu sein, so erhob er sich schnell und nahm seinen Hut ab.

„Verzeihung, mein Herr," sprach eine melodische Stimme, „Verzeihung, wenn ich Sie in ihrer Lektüre unterbreche; doch ich glaube, ich habe mich im Walde verirrt."

Rot vor Verlegenheit, versetzte der junge Mann linkisch:

„Nach welcher Richtung wollen Sie gehen, mein Fräulein?"

„Ich will zu meinem Vater, nach dem Schlosse Nantilly."

„Ist das nicht in der Gegend des Indreflusses?"

„Ganz recht, mein Herr, nicht weit von dem Gehölz von Couyères."

„Ich bin nie bis dorthin gegangen, doch Sie sind von Ihrem Schlosse über eine Meile entfernt."

„Das erschreckt mich nicht, wenn ich nur meinen Weg wiederfinden könnte."

„Nun, mein Fräulein, ich werde die Ehre haben, ihn Ihnen zu zeigen."

„Es thut mir wirklich leid, daß ich Ihnen die Störung verursachen muß."

Man schickte sich zum Gehen an, und das junge Mädchen, welches die stumme Bewunderung, deren Gegenstand es war, wohl bemerkte, errötete leicht und sagte dann, um Henri in die Wirklichkeit wieder zurückzurufen:

„Sie vergessen Ihr Buch!" Henri bückte sich, um die Poesien Mallevilles aufzuheben und sagte dann, sich erhebend:

„Ich stehe zu Ihrer Verfügung, mein Fräulein."

Er schlug mit seiner Gefährtin den Wegs nach links ein, der sie aus dem großen Walde herausführte, bis zur großen Eiche, wo der Weg von Cormèny beginnt.

„Jetzt erkenne ich die Gegend," sagte Fräulein von Nantilly, „hier ist der Park von Montbazon, dieser Weg durchschneidet ihn, und auf der anderen Seite werde ich nicht weit von Nantilly entfernt sein."

Henri begriff, daß das Mädchen ihn indirekt verabschiedete und sagte mit leisem Bedauern:

„Wenn Sie meiner Dienste nicht mehr bedürfen, so habe ich die Ehre, ihnen meine Huldigung darzubringen."

Fräulein von Nantilly schien einen Augenblick unentschlossen, dann sagte sie:

„Ich würde Sie bitten, mich bis zum Schlosse zu begleiten, damit mein Vater Ihnen seinen Dank abstatten kann; doch ", fuhr sie mit einiger Verwirrung fort, „muß ich Ihnen gestehen, daß ich fürchte, ausgescholten zu werden, weil ich mich im Walde verirrt habe, auch fürchte ich, wird Herr von Nantilly die Gelegenheit benutzen, um mir diese Spaziergänge zu untersagen, die doch meine ganze Freude sind."

„Ihr Herr Vater ist gewiß sehr strenge?"

„Oh, nein," sagte das junge Mädchen lebhaft, „aber er hat mich so lieb, daß er stets um mich besorgt ist. Ich bin doch aber kein kleines Mädchen mehr," fügte sie lächelnd hinzu.

„Und Ihre Frau Mutter teilt diese Befürchtungen?" fragte Henri.

„Ich habe den Schmerz gehabt, meine Mutter vor zwei Jahren zu verlieren."

„Wie ich," rief der junge Mann ganz unwillkürlich; dann aber bemerkte er die Traurigkeit seiner Gefährtin und fuhr fort:

„Verzeihung, mein Fräulein, daß ich diese Erinnerungen in ihnen geweckt, denn auch ich kenne den Kummer, den Sie erlitten haben, und Sie sehen," fügte er mit feuchten Augen hinzu, „ich beweine die, die ich verloren habe, noch immer."

Fräulein von Nantilly trocknete sich die Augen mit einem gestickten Spitzentaschentuch und sagte dann:

„Mein Vater darf nicht merken, daß ich geweint habe, er würde mich nach der Ursache meiner Thränen fragen, und sie ihm mitteilen, würde meinen Schmerz erneuern ... Wir werden uns hoffentlich wieder sehen," fügte sie, Henri die Hand reichend, hinzu, „doch wenn wir uns nicht mehr begegnen sollten, so empfangen Sie meinen Dank und seien Sie von meiner Sympathie überzeugt."

Damit machte sie eine anmutige Verbeugung und entfernte sich mit schnellen Schritten.

Unbeweglich stand Henri an dem Platze, den sie eben verlassen, und sah ihr helles Kleid auf dem grünen Rasen verschwinden; dann schlug er nachdenklich den Weg nach der Giraudière wieder ein; doch er war erst wenige Schritte gegangen, als etwas weißes seine Aufmerksamkeit erregte. Es war das Taschentuch des Fräuleins von Nantilly, das sie hatte fallen lassen. Henri stürzte sich auf das weiße Stück Battist und steckte es in den Busen, nachdem er es wie eine Relique geküßt; dann nahm er wieder seinen Weg auf, ohne sich umzublicken und kam rot und atemlos gerade zur Mittagszeit nach der Giraudière ...

„Ich sehe mit Vergnügen," sagte Cyrano zu ihm, „daß Du über den Poesien Mallevilles die Zeit vergessen hast; das ist ein Fortschritt!"

„Ja," erwiderte der junge Mann errötend, „diese Verse sind sehr schön, und Sie müssen mir noch andere Ihrer Lieblingsdichter leihen, lieber Vater, Marot, Ronsard, Malherbe, denn ich erröte über meine Unwissenheit."

„Es ist nie zu spät, um etwas zu lernen, Henri," versetzte Cyrano, „und wenn Du später, was Gott verhüten möge, Kummer haben solltest, so wirst Du bei diesen großen Dichtern Trost und Stärke finden."

Man sagt gewöhnlich, daß die Liebe sich von ihrem eigenen Wesen ernährt, und thatsächlich erwies der junge Mann an diesem Tage den kulinarischen Talenten der

# Eppinghausen's Bettenfabrik,

Fernsprecher 1107. Dortmund, Westenhellweg 74. Franko-Lieferung nach auswärts.

## Complete Wohnungs-Einrichtungen v. 185—3000 Mk.,


Dame Petronella keine Ehre, die recht wohl bemerkte, daß irgend etwas bei ihm nicht in Ordnung war.

(Fortsetzung folgt.)

## Ein Erfolg der deutschen Landwirtschaft.

(Nachdruck verboten.)

In aller Erinnerung dürften noch die Klagen sein, die vor 2 Jahren über die Fleischnot bei uns laut wurden. Die Preise, namentlich die des Schweinefleisches, waren in der That gegenüber denen in den beiden Vorjahren etwas gestiegen. Die Schuld an der Fleisch-Verteuerung wurde vielfach dem zum Schutze gegen die Einschleppung von Seuchen gegen fremde Staaten bestehenden Einfuhr-Verbote für lebendes Vieh zugeschrieben, und es wurde verlangt, daß die Grenzsperre aufgehoben werde. Auch die Parteien bemächtigten sich der Sache. Wie wurde damals in freisinnigenn und sozialdemokratischen Zeitungen über die ungerechte Verteuerung des Fleisches für die arbeitende Bevölkerung geklagt und auf die „Agrarier" gescholten!

Dank der Einsicht und der Festigkeit der Regierungen blieben die Einfuhr-Verbote aufrecht. Der Erfolg war, wie er von ihnen und von den Landwirten vorausgesagt war: die Viehpreise der Jahre 1897 und 1898 spornten die deutschen Landwirte zur größeren Aufzucht von Vieh, besonders von Schweinen an und führten wieder ein geregeltes Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage herbei; die Preise sind gefallen, der Verbrauch ist gestiegen. In Karlsruhe beispielsweise sank der Preis für das Kilo Schweinefleisch von 1,28 auf 1,12 Mk., während sich der Fleisch-Verbrauch auf den Kopf der Bevölkerung, der 1897 73 Kilo betrug und 1898 auf 72,49 Kilo (also ganz unbedeutend im Verhältnis zu den Klagen!) gesunken war, 1899 auf die ungeahnte Höhe von 77,62 Kilo, demnach um 5,13 Kilo hob.

Was wäre wohl geschehen, wenn die Regierungen dem Drange nach Aufhebung der Grenzsperre Folge gegeben hätten! Dann hätte die Einfuhr fortgedauert, unsere Landwirtschaft hätte sich nicht zu der jetzigen Leistungsfähigkeit aufschwingen können, die hinreicht, um den größten Teil des inländischen Bedarfes zu decken; ja, es wäre wahrscheinlich durch die unvermeidliche Einschleppung von Viehseuchen eine weitere Verminderung unserer Schweinezucht eingetreten, und dabei wären die Preise ebenso hoch geworden, und zwar dauernd, wie sie 1898 vorübergehend waren. Statt einen Genesungs-Prozeß durchzumachen, hätten wir uns eine chronische Krankheit zugezogen, mit einem Wort: das Geld, das jetzt im Inland bleibt und unserer bedürftigen Landwirtschatf zu gute kommt, wäre ins Ausland gewandert, und unsere Bauern wären noch ärmer geworden.

Es zeigt sich schlagend, wie kurzsichtig die waren, die nur das augenblickliche Interesse der Verzehrer im Auge hatten und die Interessen unserer Landwirtschaft opfern wollten. So aber haben die deutschen Landwirte einen Erfolg zu verzeichnen, der ihnen zur Ehre gereicht und der nicht verfehlen wird, ihren Mut aufzurichten und sie zu weiteren Anstrengungen anzuspornen.

## Berliner Getreidebericht.

(Nachdruck verboten.)

Im Berliner Verkehr haben die Saatenstands-Berichte für Preußen und Deutschland Anlaß zu vermehrten Käufen in Roggen gegeben, der aus dem Inlande infolge der Feldbestellung weniger angeboten war. Oesterreich-Ungarns feste Haltung und die kältere Temperatur trugen dazu bei, die Zurückhaltung des Angebotes zu vergrößern und die Nachfrage nach Ware zu mehren. Aus diesen Gründen zog der Preis für loco Roggen um 4 Mk., für Mai um 3 Mk. und für September um $2^1/_2$ Mk. an. Folge dieser Preis-Erhöhung führte zu belangreichen Erwerbungen russischer Ware auf April-Mai-Ablieferung, teilweise auch auf Verschiffung im Herbst. Die günstigen Aussichten in Südrußland und Polen bringen mehr Ware heraus. Dem Einflusse der Besserung der Roggenpreise folgte auch Weizen, dessen hiesiger Saatenstand günstiger als in den Vorjahren betrachtet wird, mit einer Befestigung von etwa 1 Mk.; wenig anregende Haltung des Auslandes verhinderte aber eine weitere Bewegung. Auch in Hafer sind die Angebote der Provinzen wegen der Feldarbeiten geringer geworden, und es gelang den Eignern, den Konsum zu einer Mehrbilligung von etwa 2 Mk. zu bewegen. Auch im Lieferungshandel trat eine Preissteigerung um etwa 2,50 Mk. ein — indes nicht für lange. Neuesten Nachrichten zufolge waren am Berliner Markt Weizen und Roggen anfänglich eine Kleinigkeit höher im Preise, gingen jedoch bald auf einen niedrigeren Preisstand zurück. Effektive Ware stand in guter Frage, doch fanden nennenswerte Abschlüsse infolge mangelnden Agebotes icht statt. Hafer ud Mais lagen fest auf erneute Preissteigerung für letzteren Artikel in Amerika. Hafer wurde bis 0,90 Mk. besser bezahlt. Letzte amtliche Notierungen 20 Zentner Weizen 150,25—150,75 Mk., Roggen 146,00 Mk., (Futter-)Gerste nach Qualität 126,00 bis 136,00 Mk., Hafer nach Qualität 138,00—152,00 Mk., Mais (amerik.) 126,50 Mk.

## Vermischtes.

— Das Kohlengruben-Unglück in Utha (Nordamerika) ist eines der tragischsten und entsetzlichsten, welche man kennt. Allgemein wird angenommen, daß Jemand heimlich Sprengpulver in die Grube gebracht habe, welches den Kohlenstaub und das Kohlengas entzündete und so die Explosion veranlaßte. Augenzeugen sagen, die ganze Spitze des Berges, in dem die Gruben sich befinden, sei scheinbar emporgehoben worden. Die Opfer sind furchtbar zrgerichtet. Besonders ist der Umstand schrecklich, daß der Tod kein plötzlicher war. Sie hatten vielmehr Zeit genug, zu erkennen, daß der Tod ihnen bevorstehe. Viele bedeckten ihre Köpfe mit ihrer Kleidung, andere nahmen eine betende Stellung an und in einem Falle sah man, daß ein Vater sich mit seinen vier Söhnen umschlungen hielt. Der auf die Explosion folgende Qualm verursachte viele Todesfälle und der Rauch hinderte das Rettungswerk. Die Aerzte glauben, daß keiner der Verwundeten am Leben bleiben wird. Es sind bereits 250 Leichen zu Tage gefördert worden, 150 Personen werden aber noch vermißt, und es ist wenig Hoffnung vorhanden, daß man diese am Leben findet. Somit wird die Zahl der Toten sich auf beinahe 400 belaufen.

— Sie wollen „laichen". Dem Besuch der Torpedeflottille in Köln widmen in den „Lust. Bl." zwei „Köllsche Jungen" die folgende Betrachtung: Pitterche: „Do, kieck ens die Seffger! Die verjage uns jo all de Salme! Wat mügg die blos en Kölle wolle?" Hännesge: „Die wolle akkurat et selve wie die Salme. Se schwemme de Rhing erop, om he zu laiche — do weißt doch, von wege der Vermehrung."

— Für die Herrschaft die Wurst, für das Mädchen die Pelle! So überschreibt die „Berl. Volksztg." folgende Notiz: „In der Frauenzeitung „Fürs Haus" findet sich im Briefkasten folgende Anfrage: 182. Wirtschafterin: „Kann mir eine der geehrten Leserinnen angeben, in welcher Weise Suppen von Wurstschalen zubereitet werden? Eine Dame der höheren Stände erzählte, daß sie solche Suppen für ihre Dienstboten bereit." Jedennfalls eine Dame von Gemüt, diese Dame aus den „höheren Ständen", die ihren Dienstboten die Wurstschalen gönnt, nachdem sie das Innere ihrem eigenen „höheren Stände"-Magen gnädigst anvertraut hat. Wahrscheilich verschmäht ihr Hund das Darmfutteral ohne Fleisch; da ist es für Dienstbotensuppen immer noch gut gennug! Darf man sich unter solchen Umständen noch wundern, wenn manche Leute fortwährend über Dienstbotennot jammern?"

## Patentliste westfälischer Erfinder.

Mitgeteilt vom Patentbureau Paul Haves, Hagen i. W.

Patent-Anmeldungen. Einstellvorrichtungen für das Typenrad von Schreibmaschinen. Hugo Severin, Stemel bei Hachen, Westf. — Befestigung des Fußrings an Milchkannen u. dgl. M. Alexander, Konitz i. W. — Patent-Erteilungen. Einrichtung zur Umwandlung einer gewöhnlichen Greifer-Nähmaschine in eine zum Sticken geeignete Maschine. Nähmaschinenfabrik u. Eisengießerei A.-G. vorm. H. Koch u. Co., Bielefeld. — Durch Daumengetriebe bewegte Schleifbühne. E. Opderbeck, Lüdenscheid. Gebrauchsmuster-Eintragungen. Haube für Grubenstempel. W. Cadenbach, Altenderne b. Dortmund. — Schleifringbremse. Ernst Wendeler, Bochum. — Metallkappe für elektrische Zwecke. Jul. Fischer u. Basse, Lüdenscheid. — Nadelbehälter. Gust. Hüttebräuker, Lüdenscheid. — Thürrahmen für Koch- und andere Ofenthüren. Gebrüder Boueke, Witten. — Kragenknopf mit Druckknopf zum Festhalten des Schlipses. Curt Hinrichsen, Iserlohn. Auf mit Brauinsignien-Abbildungen geschmücktem Karton befestigter Reclamekalender. Löwenbrauerei Act.-Ges. Hagen. — Geschäftsbücher-Schema. Alex. Richter, Gelsenkirchen — Gerolltes Bogtscharnier. August Knappmann, Herdecke, Ruhr. — Bodenablauf-Trichter für Waschküchen. F. Meyer und Schwabedissen, Herford.

8. Mai: Meist heiter bei Wolkenzug, trocken, wärmer Lebhafter Wind.

9. Mai: Kühler, wolkig bei Sonnenschein, starke Winde, meist trocken.